



# Konzeption

„Sage mir, und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.  
Lass es mich tun, und ich werde es können.“

Konfuzius

Kita Nord  
Leitung: K. Schmidt  
Nordstraße 1  
15344 Strausberg  
kita-nord@instrausberg.de  
Tel.: 03341/22 479  
Fax: 03341/4907687

Träger: Stadtverwaltung Strausberg  
Fachgruppenleitung: L. Breuer  
Hegermühlenstraße 58  
15344 Strausberg  
laura.breuer@stadt-strausberg.de  
Tel.: 03341/381212



## Impressum

**Titel:** Konzeption der Kita Nord  
„Sage mir, und ich werde es vergessen.  
Zeige mir, und ich werde es vielleicht behalten.  
Lass es mich tun, und ich werde es können.“

Konfuzius

**Herausgeber:** Kita Nord, Nordstraße 1, 15344 Strausberg

**Autorinnen und Autoren:** Fachkräfte der Kita und TrägervertreterInnen  
(Siehe Unterschriften Seite)

**In Zusammenarbeit mit:** 1.Dreist e.V., Eisenbahnstraße 18, 16225 Eberswalde  
2.Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und  
Jugendforschung e.V. an der Universität Potsdam,  
Staffelder Dorfstraße 18/19, 16766 Kremmen  
OT Staffelde



## Inhalt

Konzeption .....	1
<b>1. Leitgedanke .....</b>	<b>5</b>
<b>2. Unser Bild vom Kind .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Pädagogischer Ansatz der offenen Arbeit .....</b>	<b>6</b>
<b>4. Unsere Kita stellt sich vor .....</b>	<b>6</b>
<b>5. Träger der Einrichtung .....</b>	<b>6</b>
<b>6. Aufnahme der Kinder .....</b>	<b>8</b>
<b>7. Öffnungszeiten: .....</b>	<b>8</b>
<b>8. Versorgung und Ernährung: .....</b>	<b>8</b>
<b>9. Organigramm: .....</b>	<b>9</b>
<b>10. Tagesablauf .....</b>	<b>10</b>
<b>11. Ein Tag aus Sicht eines Kindes: .....</b>	<b>10</b>
<b>12. Grundsätze der elementaren Bildung .....</b>	<b>14</b>
12.1. Körper, Bewegung und Gesundheit .....	15
12.2. Sprache, Kommunikation, Schriftkultur .....	16
12.2.1. Organigramm Sprache .....	17
12.2.2. Alltagsintegrierte Sprachförderung .....	17
12.3. Musik .....	18
12.4. Darstellen und Gestalten .....	19
12.5. Mathematik und Naturwissenschaften .....	20
12.6. Soziales Leben .....	21
<b>13. Das Wohl des Kindes .....</b>	<b>22</b>
<b>14. Partizipation .....</b>	<b>22</b>
<b>15. Be(ob)achten und Dokumentieren .....</b>	<b>23</b>
<b>16. Rechte und Verantwortungen der Kinder .....</b>	<b>24</b>
16.1. Rechte der Kinder: .....	24
16.2. Verantwortungen der Kinder: .....	24
<b>17. Pädagogische Grundhaltung .....</b>	<b>25</b>
<b>18. Eingewöhnung .....</b>	<b>26</b>
<b>19. Übergang von Krippe in den Elementarbereich .....</b>	<b>27</b>
<b>20. Räume und Außengelände .....</b>	<b>28</b>
20.1. Außengelände: .....	28
20.3. Welt der Kleinen .....	30
20.4. Künstlerwerkstatt .....	31
20.5. Bewegungsbaustelle .....	32
20.6. Kinderwohnung/ Kinderrestaurant .....	33



20.7.	Bauzimmer und Werkstatt .....	34
20.8.	Geschichtenzimmer.....	34
20.9.	Musik-, Theater- und Snoezel- Raum.....	35
20.10.	Lego- und Duplozimmer.....	36
20.11.	Labor.....	37
20.12.	Kinderküche.....	37
<b>21.</b>	<b>Übergang zur Schule .....</b>	<b>38</b>
<b>22.</b>	<b>Zusammenarbeit im Team.....</b>	<b>38</b>
<b>23.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Leitung.....</b>	<b>38</b>
<b>24.</b>	<b>Zusammenarbeit mit dem Träger .....</b>	<b>39</b>
<b>25.</b>	<b>Zusammenarbeit mit PraktikantenInnen.....</b>	<b>39</b>
<b>26.</b>	<b>Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....</b>	<b>39</b>
<b>27.</b>	<b>Beschwerdemanagement.....</b>	<b>40</b>
<b>28.</b>	<b>Partner und Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>41</b>
<b>29.</b>	<b>Wir entwickeln uns weiter .....</b>	<b>42</b>
<b>30.</b>	<b>Verkürzung des sexualpädagogischen Konzepts .....</b>	<b>43</b>
<b>31.</b>	<b>Beschwerdemanagement Protokoll: .....</b>	<b>46</b>
<b>33.</b>	<b>Unterschriften: .....</b>	<b>50</b>
<b>34.</b>	<b>Literaturhinweise:.....</b>	<b>51</b>



## 1. Leitgedanke

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit seiner Umwelt. Kinder sind von Natur aus positiv und lassen sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf Beziehungen mit anderen Kindern und uns Erwachsenen ein. Die kindliche Neugier nehmen wir als Anlass, um Bildungsprozesse herauszufinden. Wir fördern Experimentierfreude, Lernbereitschaft und Selbständigkeit.

Das Kind selbst verfügt über den Willen die Welt zu entdecken und zu verstehen. Im Kontakt mit anderen Kindern schließen sie Freundschaften, streiten sich, haben Geheimnisse und spielen miteinander. Die Erzieherin ist eine einfühlsame Partnerin der Kinder. Sie unterstützt die Kinder beim Entdecken und Begreifen von Zusammenhängen und ist Gestalterin der Rahmenvoraussetzungen. Räume laden zum Ausprobieren und Entdecken ein. In der Umwelt des Kindes entstehen Situationen, die zum Lernen anregen. Eltern sind für uns Partner.

Wir arbeiten nach dem Konzept der offenen Arbeit. Die Kinder haben Freiräume zum Lernen und Spielen unter Beachtung der gemeinsamen Regeln.

## 2. Unser Bild vom Kind

„Achtsamkeit unterstützt uns in unseren täglichen Bemühungen, mit unseren Kindern bewusst umzugehen. Sie hilft uns, für unsere Kinder zu Quellen bedingungsloser Liebe zu werden, Augenblick für Augenblick, Tag für Tag.“

Jon Kabat-Zinn

Unser Bild vom Kind ist ein ständig wachsendes, sich entwickelndes Bild, auf das wir als pädagogische Fachkräfte reagieren müssen. Wir bieten den Kindern einen Raum in dem es Schutz und Geborgenheit findet. Unser Leitgedanke ist: „Hilf mir es selbst zu tun.“

Als pädagogische Fachkräfte bieten wir dem Kind auf dem Weg zu einem selbständigen, selbstbewussten und kreativen Menschen, notwendige Hilfestellungen an. Zudem obliegt unsere Unterstützung darin, die Kinder zu bestärken ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten selbst zu erlernen und ihre Umwelt ganz eigenständig zu entdecken. Wir respektieren die selbstgewählte Tätigkeit des Kindes. Dabei beachten wir das einzigartige Wesen jedes Kindes. Wir sehen uns nicht als Belehrende, sondern als Begleiter auf ihrem Weg in die Welt von Morgen.

## 3. Pädagogischer Ansatz der offenen Arbeit

Unsere Einrichtung orientiert sich am inklusiven Konzept der offenen Arbeit. Ziel der offenen Arbeit ist es, den Kindern mehr Bewegungs- und Entwicklungsraum zu geben. So ermöglichen wir dem Kind Freiräume zum Spielen und Lernen. So können die Kinder frei und ganz nach ihren Bedürfnissen und Interessen Räumlichkeiten wählen, dort tätig werden, sich auszuprobieren und Freundschaften schließen. Die Kinder sind in vier Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe unter drei Jahren und drei altersgemischte Gruppen im Elementarbereich. Diese dienen als Orientierungshilfe für die Kinder und Eltern, sowie für Angebote und Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Hauses (z.B. Schwimmen, Gesundheitstag, Portfolios, etc.)

## 4. Unsere Kita stellt sich vor



Um 1950 wurde die kleinste Kindertagesstätte der Stadt Strausberg - die „Kita Nord“, im Norden der Stadt erbaut. Sie befindet sich idyllisch gelegen, nur wenige Schritte vom Straussee entfernt. Wir sind eingebettet in ein ruhiges Wohngebiet, mit einer guten Infrastruktur. Ärzte, Bus, Bahn, Schwimmhalle, Schulen und Einkaufsmöglichkeiten befinden

sich in unmittelbarer Nähe.

Anfangs noch als reine Kinderkrippe wurde die Einrichtung dann zu einer Kindertagesstätte umgebaut. Heute können hier 53 Kinder aus verschiedenen sozialen Bereichen, als auch aus unterschiedlichen Familienstrukturen betreut werden.

## 5. Träger der Einrichtung



Als Träger der Einrichtung fungiert die Stadt Strausberg, zu deren Verbund 5 Kindertagesstätten und 3 Horteinrichtungen zählen. Hier werden derzeit ca. 1350 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit entsprechend den Aufgaben und Zielen des Kindertagesstättengesetzes des Landes Brandenburg betreut.



Die Betreuung erfolgt durch mehr als 150 pädagogische Fachkräfte (ErzieherInnen, HeilpädagogInnen, HeilerziehungspflegerInnen, SozialpädagogenInnen) entsprechend dem Personalschlüssel und darüber hinaus für die zahlreichen Aufgaben, die eine Kindertagesstätte heute zu leisten hat.

Hierzu gehören insbesondere der Kinderschutz, die Ausbildung der ErzieherInnen durch Praxisanleitung und Beratung, Elternberatung, Beteiligungs- und Beschwerdemanagement, Integration von Kindern mit Behinderungen sowie mit Migrationshintergrund u.v.m.

Arbeitsgrundlagen sind u.a. das Kindertagesstättengesetz mit seinen Verordnungen, das Kinderschutzkonzept für die kommunalen Kitas der Stadt Strausberg zur Wahrung der Rechte der Kinder sowie die pädagogischen Konzepte unserer Kindertagesstätten. Diese sind abgestimmt auf die altersspezifischen, gesundheitsfördernden Entwicklungsbedarfe unserer Kinder sowie auf die Bedarfe der Familien.

Die Stadt Strausberg fördert die Zusammenarbeit aller Beschäftigten sowie ihre Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie sichert die Information ihrer Beschäftigten zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben und die erforderliche fachliche Abstimmung zwischen ihren Kindertagesstätten.

Der Träger fördert gezielt Fortbildungen des Fachpersonals durch bedarfsgerechte Angebote, um die bedeutsame Arbeit qualitativ zu unterstützen.

Die Stadt Strausberg ist Mitglied im Kommunalen Netzwerk für Qualitätsmanagement in der Kindertagesbetreuung (KomNetQuaki) und wird begleitet durch das Institut für angewandte Familien-, Kindheits-, und Jugendforschung e.V. an der Universität Potsdam.

Ein besonderes Anliegen der Stadt Strausberg ist die Unvoreingenommenheit, Rücksicht und Toleranz gegenüber allen Menschen. Deshalb unterstützt der Träger insbesondere das ständigen Bemühen unserer Kindertagesstätten alle Kinder und Eltern mitzunehmen, Sprachbarrieren und soziale Unterschiede zu überwinden, kulturelle Unterschiede bewusst zu machen und zu achten, sich Vorurteilen zu stellen, Vielfalt wahrzunehmen und zu schätzen.

## 6. Aufnahme der Kinder

In unsere Einrichtung werden 53 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Grundschulalter betreut.

## 7. Öffnungszeiten:

Unser Haus ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 06.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Bei Bedarf und Absprache gegebenenfalls länger. Es gibt Schließzeiten, die nach Absprache mit anderen Einrichtungen von Jahr zu Jahr unterschiedlich sind. Das gilt für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, einem Brückentag und Teamfortbildungen. Ihr Betreuungsvertrag ist Grundlage für die verbindliche Betreuungszeit ihres Kindes.

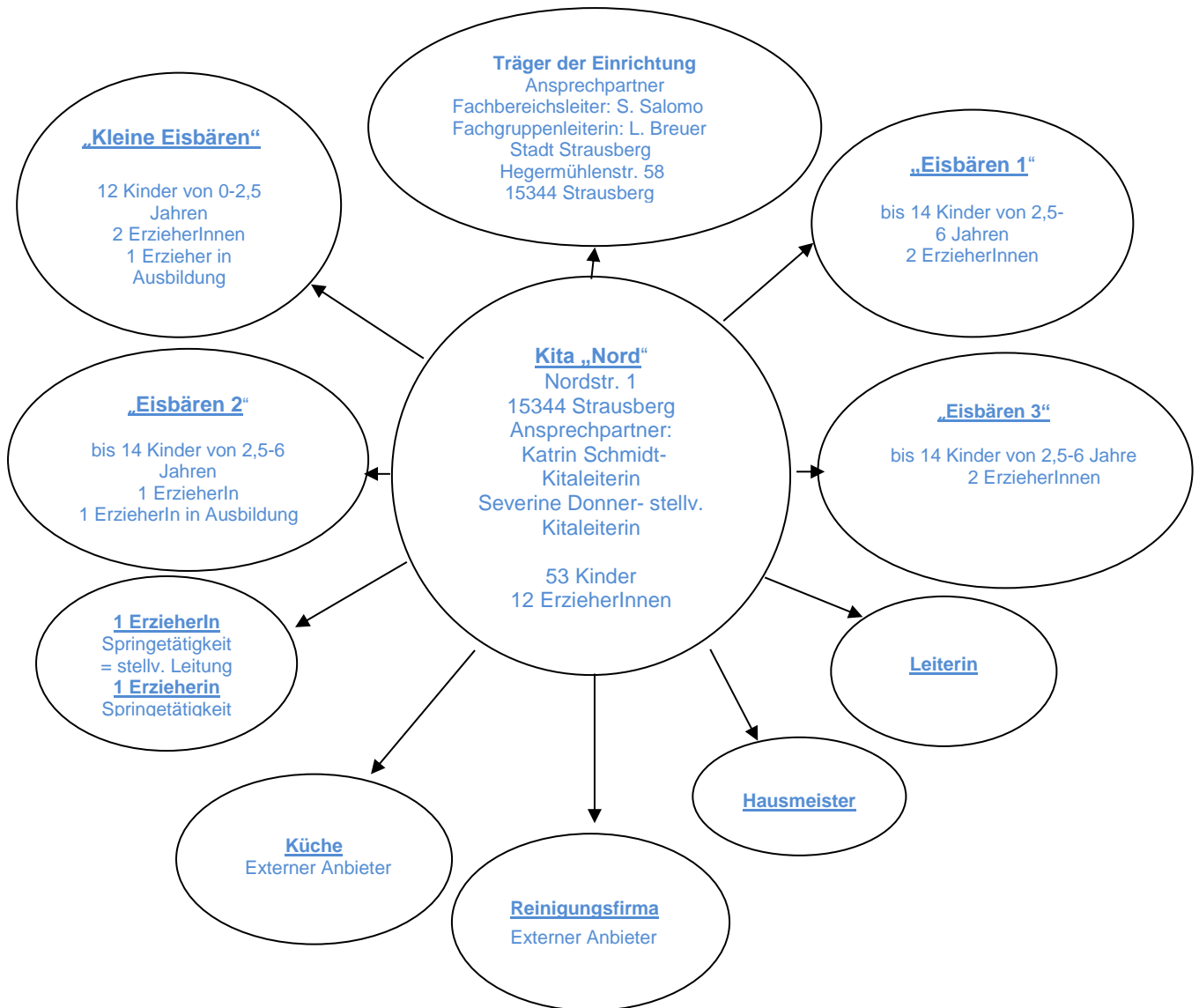


## 8. Versorgung und Ernährung:

Für die kulinarische Versorgung in unserer Einrichtung sorgt eine externe Firma, die nach einer öffentlichen Ausschreibung, alle 2 - 4 Jahre wechseln kann. Gemeinsam achten wir auf eine gesunde, vielfältige und abwechslungsreiche Ernährung. Bei der Gestaltung des Speiseplans, werden die Kinder mit einbezogen. Alle Kinder der Einrichtung haben die Möglichkeit, sich in unserem Kinderrestaurant, ohne Zeitdruck, sich am Buffet selbständig zu bedienen und in einer angenehmen Atmosphäre genussvoll ihr Essen einzunehmen. Mit Hilfe eines grünen und roten Smileys, können die Kinder das Essen bewerten. Somit erhält der Caterer ein Feedback über Geschmack, Menge und Aussehen seiner Speisen, um dann alle Eventualitäten ausräumen zu können.



## 9. Organigramm:





## 10. Tagesablauf

ab 06.00 Uhr	Begrüßung und Ankommen der Kinder
07.30 Uhr bis 08.45 Uhr	gleitendes Frühstück im Kinderrestaurant
08.30 Uhr bis 11.00 Uhr	Freispiel, Angebote, Aufenthalt im Garten, siehe Monatsplan: Schwimmen, Waldtag, Sport in der Kita Zwergenland, Bibliothek, Entdeckertag für „kleine Eisbären“, Entdeckertag für den offenen Bereich, Musikschule externes bezahltes Angebot
11.00 Uhr - 11.45 Uhr	Gesprächskreis oder Angebote für den offenen Bereich
11.00 Uhr - 11.45 Uhr	Mittagessen der „kleinen Eisbären“
12.00 Uhr -	Mittagsschlaf der „kleinen Eisbären“ auf einer überdachten Terrasse, der je nach Bedürfnis der Kinder nach hinten bis max 15.00 Uhr
11.45 Uhr - ca.13.00 Uhr ab 12.15 Uhr	gleitendes Mittagessen für den offenen Bereich Snoezeln je nach Bedürfnis der Kinder nach hinten offen - leises Spiel der Wachkinder, Sport in „Kita Zwergenland“
14.00 bis 17.00 Uhr	hauptsächlich Aufenthalt im Freien
14.45 Uhr	Vesper - (bei Aufenthalt im Garten draußen)

## 11. Ein Tag aus Sicht eines Kindes:

**Aus Gründen der Lesbarkeit wird die pädagogische Fachkraft in den geschlechtsneutralen Namen „Toni“ umgewandelt.**

Fang mich doch, fang mich doch. Ich renne so schnell wie der Blitz. Keiner wird es schaffen mich einzufangen. Ich bin nämlich das schnellste Kind der Welt. Doch auf einmal werde ich ganz langsam. Hey, was ist das?! Etwas kitzelt mein Gesicht. Ist das ein Schmetterling?

Mit einem „Guten Morgen“ holen mich meine Eltern gänzlich aus meinem wunderschönen Traum. Ich öffne meine Augen, aber sie fallen mir glatt wieder zu. Oh je, heute bin ich noch ziemlich müde. Und obwohl ich überhaupt keine Lust habe aufzustehen, muss ich es trotzdem tun. Papa sagt, dass es jetzt in die Kita geht. Trotz meiner schlechten Laune - Schuld ist meine Müdigkeit -, hat Papa es geschafft mich zu waschen, mich anzuziehen und mich ins Auto zu tragen.



Mama ist mittlerweile schon längst arbeiten. Also fährt mich Papa in die Kita. Dort angekommen, begrüßt mich schon einer meiner Freunde. Aber ich habe noch keine Lust mit ihm zu spielen.

Außerdem muss ich erstmal meine Jacke und meine Schuhe ausziehen und dann noch meine Hausschuhe anziehen. Danach bringt mich Papa in das Kinderrestaurant, um mich anzumelden. Dort werde ich liebevoll von Toni begrüßt. Nachdem ich auch „guten Morgen“ gesagt habe, gibt Papa Toni die Information, dass ich noch etwas frühstücken soll. Das ist das Zeichen dafür, dass sich Papa nun von mir verabschieden wird. Obwohl ich weiß, dass ich in der Kita ganz viel Spaß haben werde, bin ich trotzdem traurig. Er gibt mir einen Kuss und sagt mir, dass er zum Fenster winken kommt. Ich greife nach Tonis Hand, denn Toni soll mich zum Fenster begleiten. Dort warte ich auf Papa. Er winkt mir nochmal, gibt mir einen Luftkuss, ich ihm einen zurück und dann fährt Papa zur Arbeit.

So, nun habe ich erstmal Hunger. Das Frühstück ist wie in einem Hotel aufgebaut. Man sagt dazu glaube ich Buffet. Es sieht auf jeden Fall sehr lecker aus.

Nachdem ich mir einen Teller geholt habe, stelle ich mir mein Frühstück zusammen. Heute entscheide ich mich für Müsli, einen Toast und ein bisschen Obst. Als ich genüsslich einen Schluck von meinem Kakao nehme, höre ich plötzlich meinen Namen rufen. Es ist wieder mein Kumpel. Er kommt zu mir und sagt, dass er nun auch etwas frühstücken wird. Wir können uns nämlich innerhalb einer bestimmten Zeit aussuchen, wann wir frühstücken gehen. Das finde ich richtig klasse, denn manchmal habe ich nicht sofort Hunger, wenn mich Papa oder Mama in den Kindergarten bringt. Die ErzieherInnen erinnern uns immer daran, noch etwas zu frühstücken. Ich kann ja schließlich noch nicht die Uhr lesen, um zu sehen wann das Frühstück vorbei ist.

Nach dem Frühstück räume ich meinen Teller und meine Tasse auf den entsprechenden Abräumwagen. Danach gehe ich meinen Mund und meine Hände waschen (manchmal vergesse ich es auch, aber da passen die ErzieherInnen meistens gut auf und erinnern mich daran).

Jetzt fängt der richtige Spaß an...

Mit meinem Kumpel mache ich mich erstmal auf die Suche nach unseren weiteren Freunden. Zunächst einmal durchstöbern wir alle Räume. Wir dürfen uns nämlich im Haus frei bewegen. Aber es gibt da natürlich auch einige Regeln die wir zu beachten haben:

1. In allen Räumen gibt es **GRÜNE** und **ROTE DAUMEN** an bestimmten Schränken und Materialien:

**Grün** = ich darf alleine, ohne zu fragen, das Material nehmen

**Rot** = ich muss fragen und die pädagogische Fachkraft gibt es mir



2. Im Raum der „kleinen Eisbären“ darf ich spielen, wenn ich vor dem Frühstück schon in der Kita bin oder, wenn ich frage. Die kleinen Eisbären sind ja noch viel kleiner als ich und brauchen demnach noch etwas mehr Ruhe, deshalb muss ich fragen. Aber meistens klappt das ohne Probleme.

Mein Kumpel und ich haben in jedem Raum nachgeschaut. Überall ist was los. Im Atelier wird gebastelt, im Lego- und Duploraum werden Raumschiffe gebaut, in der Bewegungsecke wird eine Bude gebaut, im Bauraum wird ein hoher Turm gestapelt, im Krippenraum wird gerutscht, im Geschichtenzimmer wird eine Geschichte vorgelesen und im Musik-, Theater- und Snoezelraum wird getanzt. Aber nirgends sind meine weiteren Freunde zu sehen. Komisch. Doch dann fragt mich Toni, ob ich mit in den Garten möchte, da meine anderen Spielgefährten auch im Garten sind. Stimmt ja, ganz vergessen. Ich ziehe mich so schnell wie es nur geht an, um dann den ganzen Vormittag mit meinen Freunden im Garten zu spielen. Was für ein Spaß.

Als wir das Läuten der Glocke hören, wissen meine Freunde und ich, dass wir unser Spiel langsam beenden müssen. Es gibt ganz gewiss gleich Mittagessen.

Nachdem ich mich ausgezogen und meine Hände gewaschen habe, gehe ich in die Bewegungsecke. Dort treffen sich alle Kinder (außer den „kleinen Eisbären“) zum Gesprächskreis. Bei meiner Cousine im Kindergarten heißt das Morgenkreis. Aber da wir uns erst kurz vor dem Mittagessen zusammensetzen, heißt es bei uns Gesprächskreis. In dieser Runde besprechen wir alle wichtigen Themen, singen Lieder, spielen ein Spiel oder feiern Geburtstag.

Während dieser Zeit essen die „kleinen Eisbären“ im „Kinderrestaurant“ ihr Mittag. Erst wenn eine Glocke 2 x läutet, können die restlichen Kinder Mittagessen gehen. Wie beim Frühstück, können wir innerhalb einer bestimmten Zeit entscheiden, wann wir essen gehen. Heute gehe ich gleich, da ich nach dem Mittag snoezeln möchte. Wer nicht snoezeln mag, darf wach bleiben.

Zunächst einmal nehme ich im Kinderrestaurant mein Bild von der Magnettafel und lege dieses in einen Behälter. So wissen die ErzieherInnen, dass ich bereits zu Mittag gegessen habe. Danach nehme ich mir einen Teller und stelle mir, wie beim Frühstück, mein Mittagessen zusammen. Ich kann zwischen zwei Essen wählen. Das gefällt mir wirklich gut, da ich sehr wählerisch bin. Nun suche ich mir einen Platz. Ich setzte mich zu meinem Kumpel ans Fenster. So können wir beide beim Essen aus dem Fenster schauen. Richtig cool ist das!

Nach dem Essen bin ich erstmal satt und müde. Schnell räume ich all mein Geschirr ab. Dann gehe ich mich waschen und hole mir mein Kuscheltier aus meinem Fach.

Im Snoezelraum suche ich mir einen gemütlichen Platz zum Schlafen. Ich mag den Raum, da er so einladend gestaltet ist. Außerdem gibt es jeden Tag neue Varianten an Schlafplätzen. Zum Einschlafen wird uns eine Geschichte vorgelesen oder eine Geschichte erzählt. Ich liebe die ausgedachten Geschichten. Denn bei diesen dürfen wir im Vorfeld entscheiden, wer oder was in der Erzählung mitspielt. Es dauert nicht lange und mir fallen die Augen zu.



Als ich wieder wach werde, ist kaum noch ein Kind im Snoezelraum. Heute habe ich aber lange geschlafen. Ich stehe schnell auf, da ich ganz dringend auf Toilette muss. Währenddessen räumt Toni meinen Schlafplatz weg. Als ich von der Toilette komme, sehe ich, dass alle Kinder schon auf dem Spielplatz sind.

Am Nachmittag gehen wir nämlich alle raus. Es sei denn, das Wetter lässt es nicht zu. Also ziehe ich mich an und gehe nach Draußen.

Nach einer kurzen Spielzeit im Garten, gibt es auch schon Vesper. Wenn wir im Garten spielen, essen wir auf der Terrasse Vesper. Als ich meinen letzten Happen herunterschlucke, höre ich einige Kinder rufen, dass ich abgeholt bin. Ich drehe mich um und renne zu meiner Mama. Ich sage schnell allen ErzieherInnen und meinen Freunden auf Wiedersehen und verlasse mit meiner Mama die Kita.

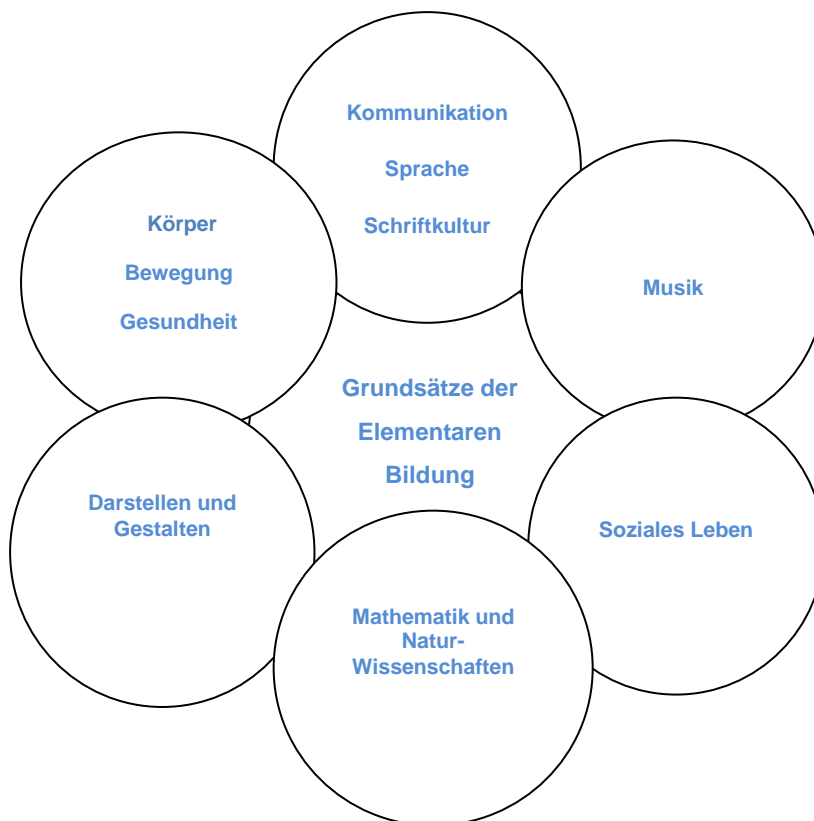
So und nicht anders verläuft ein typischer Tag in meiner Kita. Aufregend, spannend und abwechslungsreich.

## 12. Grundsätze der elementaren Bildung

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.“

Rebeca Wild

Die Grundsätze der elementaren Bildung bilden den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit und sind die Grundlage zur Ausgestaltung der einzelnen Funktionsräume in unserer Einrichtung.





## 12.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

„Wir alle kennen diese ursprünglichen Regungen der Kinder, die immer wieder darauf hinauslaufen, alleine probieren zu wollen. Wir sollten nur noch mehr darum wissen, dass diese unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen, und dass die Freude an der Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten darauf beruht, dass es selbständig beobachten, forschen und überwinden durfte.“

Elfriede Hengstenberg

Körper, Bewegung und Gesundheit ist ein eigener elementarer Bildungsbereich und Grundlage, sowie wesentliche Voraussetzung für eine intellektuelle, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes.

Um den Kindern psychisches Wohlbefinden, gesunde Ernährung und körperliche Bewegung, auf spielerische Art zu vermitteln, nutzen wir das Programm von Jolinchen Kids (Ein Programm, von der AOK, welches wir in unserem Haus umsetzen).

Die Kinder sollen lernen ihren Körper einzusetzen und ihre Körperkräfte auszuprobieren. Durch Bewegung lernen die Kinder ihren Körper und ihre Umwelt kennen und erleben wie sie durch Körpersprache ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen können.

Durch verschiedene sportliche und spielerische Angebote in unserer Bewegungsecke, in der Schwimmhalle, sowie auch im Freien, wollen wir die Freude der Kinder zur Bewegung wecken und ihnen Möglichkeiten geben, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

- Regelmäßiger Besuch der Schwimmhalle für Kinder des offenen Bereichs (ab 3 Jahre)
- Spiele im Garten und auf dem Spielplatz
- Täglich in unserer Bewegungsbaustelle
- Ausflüge zu Wiesen, Wäldern und zum Wasser
- Sport im Turnraum der „Kita Zwergenland“

Unser höchstes Ziel als Kita, zur Förderung der Gesundheit, ist es den Kindern den täglichen Aufenthalt an der frischen Luft zu ermöglichen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit zu erfahren, wie sich Sonne, Wasser, Wind und Schnee auf den Körper auswirken.

Unsere Kleinsten können jeden Tag auf unserer überdachten Terrasse ihren Mittagsschlaf halten und auch ihrem Spiel nachkommen, bei Wind und Wetter, Kälte und Sonnenschein.



Den Nachmittag verbringen alle Kinder an der frischen Luft. Daher benötigen alle Kinder wetterfeste Bekleidung, die in der Kita verbleibt.

Durch verschiedene Angebote vermitteln wir den Kindern Wissen über ihren Körper, Körperpflege und gesunde Ernährung:

- Gemeinsame Esseneinnahme am Tisch (Frühstück und Mittag)
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Regelmäßige Kontrollen durch den „Zahnärztlichen Dienst“
- Gesundheitstag mit Jolinchen
- Yoga
- Vorbeugende ärztliche, sowie schulärztliche Untersuchungen

Im Anhang der Konzeption findet sich ein Auszug (Seite 1- 4) aus unserem sexualpädagogischen Konzept. Das Original liegt in der Kita zum Lesen aus.

Durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes der Kinder, haben wir die Möglichkeit jedes Kind ganz individuell zu fördern und zu unterstützen, auf körperlicher sowie geistiger Ebene.

## 12.2. Sprache, Kommunikation, Schriftkultur

„Wenn wir Kindern das Sprechen beibringen würden, würden sie es nie lernen.“

John Holt

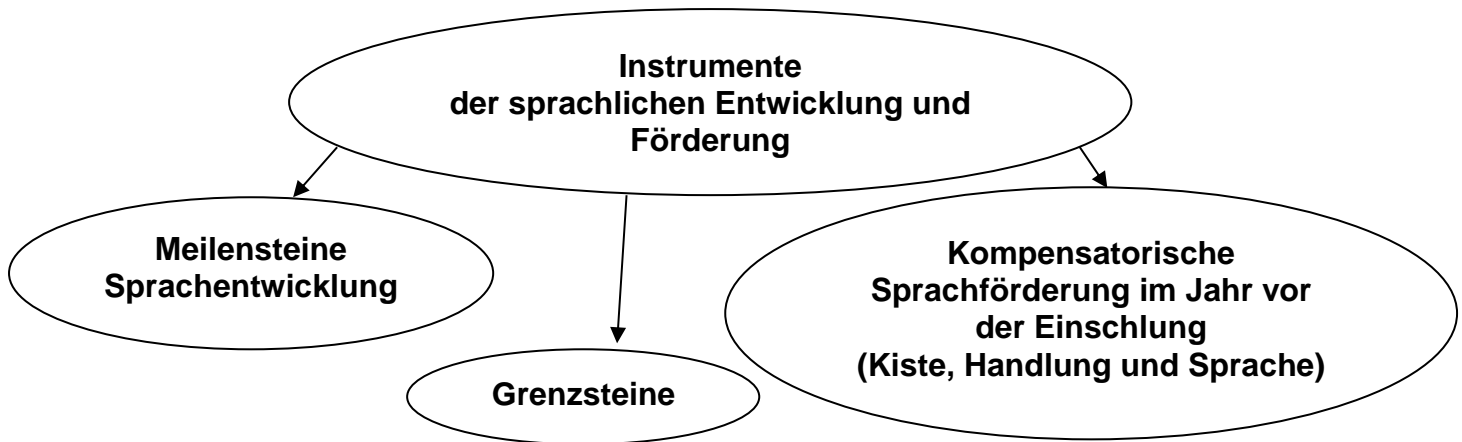
Sprache ist der Schlüssel zu allen Bildungsbereichen. Durch die Entwicklung und Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes entwickelt das Kind umfangreiche Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten. Durch die Entwicklung der Sprache können die Kinder sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie können sich aktiv am Leben beteiligen, es mitgestalten und verändern. Sie sind in der Lage sich mit anderen Kindern auszutauschen, Dialoge zu führen und damit ein wichtiger Teil im gemeinschaftlichen Leben zu sein. Für uns als pädagogische Fachkräfte ist die Sprachförderung ein sehr wichtiger und unumgänglicher Bestandteil der Bildungsarbeit.

Durch regelmäßige Beobachtungen, Dokumentationen und regen Austausch mit den Kindern, ist es uns möglich, individuell unterstützende und fördernde Angebote zu machen.

Laut §3 des Kitagesetzes und des brandenburgischen Schulgesetzes §37 Abs. 1 nehmen wir als Erzieherinnen die Verpflichtung an, bei den von uns betreuten Vorschulkindern den Sprachstand festzustellen.



## 12.2.1. Organigramm Sprache



## 12.2.2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Nur Kinder können beim Lesen Wunder bewirken. Darum brauchen Kinder Bücher.“

Astrid Lindgren

In unserem Haus ist Sprache mit allen Sinnen erfahrbar, Sprache ist in allen Räumen unserer Kita zu finden durch:

- Bild- und Bilderbuchbetrachtungen
- Schriftbild an vielen Gegenständen
- „Edda`s Buchtauschhaus“
- Bibliothek
- Video- und Bilddokumentation der aktuellen Erlebnisse der Kinder
- Materialien aus dem Medienbereich
- Lieder, Reime, Geschichten
- Mediennutzung
- Rollenspiele
- Projektarbeit
- Einsatz von Radio
- Gespräche
- Kindern zuhören, ausreden lassen, ernst nehmen
- Gesprächskreise
- Kinderkonferenz



## 12.3. Musik

„Ich brauche sie nicht daran erinnern, wie wichtig die Musik ist, weil sie die höchsten Gefühle, deren der Mensch fähig ist, zu erzeugen und zu unterstützen vermag.“

Johann Heinrich Pestalozzi

Kinder lieben Musik und erleben diese als Ausdrucksform. Musik kann gehört, erlebt und selber gemacht werden. Musik lädt die Kinder zu rhythmischen Bewegungen ein und schult ihr Gehör durch laute, leise, hohe und tiefe Töne. Wir beobachten die Kinder um ihre Vorlieben zur Musik zu erkennen. Aus diesen Beobachtungen heraus entstehen Angebote, die den Kindern die Musik nahebringt und ihre Freude zur Musik wecken soll:

- Tanz- und Bewegungsspiele
- Einsatz von Musikinstrumenten
- Lieder zu jeder Gelegenheit und zu jeder Jahreszeit
- 1x wöchentlich Musik durch ein Angebot der Musikschule
- Besuch von Musikveranstaltungen

In unserem Musik-, Theater- und Snoezelraum findet man:

- Platz zum Tanzen
- Empore
- Porträts von Komponisten und Interpreten
- CD Spieler mit passenden CDs
- Musikinstrumente
- Spiegelwand
- Kinderbühne
- Kostüme zum Verkleiden



## 12.4. Darstellen und Gestalten

"Bei allem, was man dem Kind beibringt, hindert man es daran, es selbst zu entdecken."

Jean Piaget

Darstellen und Gestalten sind Grundbedürfnisse und Ausdrucksmittel für die Kinder. Die Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und können dadurch Erfahrungen verarbeiten und ausdrücken. Sie können sich kreativ und phantasievoll entfalten.

Zum Verständnis der Erzieherinnen gehört es:

- Arbeiten der Kinder zu schätzen
- Sie zum Malen, Zeichnen, Bauen und Verkleiden anzuregen
- Sich nicht als Belehrende, sondern als Begleiter zu sehen
- Ressourcen der Kinder zu entdecken und auszuschöpfen

Wir stellen verschiedene Materialien zur Verfügung:

- Kostüme
- Stifte
- Scheren
- Papier
- Knete
- Farbe und Pinsel
- Naturmaterialien u.v.m.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, die Fenster unserer Einrichtung, mitzugestalten und ihre Arbeiten als Raumdekoration zur Verfügung zu stellen.



## 12.5. Mathematik und Naturwissenschaften

„Es ist in der Tat ein Wunder, dass die modernen Methoden der Ausbildung die heilige Neugier des Forschens noch nicht völlig erstickt haben; denn diese zarte, kleine Pflanze bedarf - neben dem Ansporn - hauptsächlich der Freiheit; ohne diese geht sie ohne jeden Zweifel zugrunde.“

Albert Einstein

Kinder sind neugierig und interessiert ihre Natur und Umwelt kennenzulernen. In unserer Einrichtung ist es unser Ziel, den Kindern Möglichkeiten zu geben die Phänomene des Alltags zu erfahren und zu erforschen. Im Jahr 2014 wurde der Kita der Titel „Haus der kleinen Forscher“ verliehen. Alle zwei Jahre verteidigen wir diesen Titel. Durch unser Labor, das mit verschiedenen Röhren, Messbechern, Lupen, Lupengläsern, Naturmaterialien sowie eine Waage u.v.m. ausgestattet ist, haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Wissensdrang nachzukommen. Hier kann mit Wasser und anderen verschiedenen Flüssigkeiten und Materialien experimentiert werden. Anhand von Projekten und in täglicher Begleitung, zeigen wir den Kindern den nachhaltig und wertschätzenden Umgang mit Ressourcen auf.

Weiterhin sind alle Räume mit interessantem Material ausgestattet, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, eigenständige Erfahrungen zu sammeln und ihre Lernprozesse zu erweitern. Dazu gehören beispielsweise eine Werkbank, ein Bauraum, ein Lego- und Duplozimmer, eine Künstlerwerkstatt sowie eine Kinderküche. Die Kinderküche lädt ein, um erste Erfahrungen beim Backen und Kochen zu sammeln.

Der Garten und Vorgarten, mit all ihren Besonderheiten, bieten Raum für mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen.

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen bestärken uns darin, dem Wissensdrang der Kinder nachzukommen und ihnen immer wieder neue Chancen zu geben, ihre Umwelt und sich selbst bewusst zu erleben. Dabei lernen auch wir, als pädagogische Fachkräfte, immer wieder dazu.

Dazu bieten wir folgende Dinge an:

- Ausflüge in den Wald, an den See, in die Stadt
- ständiger Austausch und Erneuerungen von Zusatzmaterial
- Projektarbeit



## 12.6. Soziales Leben

"Man hilft den Menschen nicht, indem man für sie tut, was sie für sich selbst tun können."

Abraham Lincoln

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, sowie die Entwicklung sozialer Beziehungen sind wesentliche Bestandteile des Bildungsbereiches „Soziales Leben“. In der Gruppe tritt das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit und denen der anderen Kinder in Kontakt und setzt sich mit diesen auseinander. Dadurch übt es sich in Akzeptanz und Toleranz dem anderen gegenüber. Die Kinder knüpfen Beziehungen und Freundschaften entstehen.

Unser Ziel ist es in der Gruppe und durch die Gruppe, das Selbstvertrauen jedes Einzelnen zu stärken und sich als Teil dieser zu sehen. Entstehende Konflikte werden gelöst, dabei werden Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes berücksichtigt. Zum Selbstverständnis der ErzieherInnen gehört es, den Kindern Orientierung und Sicherheit in der Gemeinschaft zu geben, jedes Kind in seinem Entwicklungstempo, seiner Spontaneität, seinen Ideen und seiner individuellen Persönlichkeit als eine eigenständige, einzigartige Persönlichkeit zu sehen und anzuerkennen.

Auch hier zeigen differenzierte Beobachtungen und Dokumentationen die Entwicklung der sozialen Kompetenz jedes einzelnen Kindes und regen uns dazu an notwendige unterstützende Angebote zu schaffen.



## 13. Das Wohl des Kindes

„Wir, die Erwachsenen, wissen viel über das Kind, aber wir können uns irren. Das Kind allein weiß, ob es sich wohl fühlt oder nicht.“

Janusz Korczak

Das Wohl des Kindes steht bei uns im Mittelpunkt. Die Aufgabe des Kinderschutzes ergibt sich insbesondere aus dem Grundgesetz (GG), dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), dem Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII, §8a und §8b), der UN-Kinderrechtskonvention und dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG). Diesen Schutzauftrag nehmen wir als Kita wahr und handeln nach dem Kinderschutzkonzept der Stadt Strausberg, welches in der Einrichtung eingesehen werden kann.

## 14. Partizipation

"Die größte Schwierigkeit, die das aktive System für uns Erwachsene mit sich bringt, ist die Forderung, die Kinder heute so leben zu lassen, wie sie wirklich sind. Nur in dem Maß, in dem wir gewillt sind, auf unseren Füßen zu stehen, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, können wir diesen Prozess bei den Kindern nicht nur ohne Angst erlauben, sondern ihn durch unsere eigene Erfahrung unterstützen."

Rebeca Wild

Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und sie mit zu gestalten.

Daher geben wir den Kindern in alltäglichen Situationen die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Dennoch ist es unsere Aufgabe Grenzen zu setzen. Grenzen sind dort zu setzen, wo Verletzungsgefahr besteht und eindeutig die Bedürfnisse anderer verletzt werden.

In unserer Kinderkonferenz (Kiko) können sie eigene Ideen einbringen, Regeln festlegen, Kritik anbringen und gemeinsam Lösungen finden.



## 15. Be(ob)achten und Dokumentieren

Unser Bildungsauftrag ist es, den Eltern einen Überblick, sowie Einblick in die einzelnen Entwicklungsschritte ihrer Kinder zu geben. Die Arbeit mit den Grenzsteinen, Meilensteinen und der „Kuno Bellers“ Entwicklungstabelle dient als Grundlage für das jährlich einmal stattfindende Entwicklungsgespräch. Anhand von Bildern und Lerngeschichten werden Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert und in einem Portfolio für jedes einzelne Kind festgehalten. Dieses wird den Eltern und Kindern zu jeder Zeit zugänglich gemacht.

Um einen genauen Blick auf das einzelne Kind zu haben, ist ein wöchentlicher, regelmäßiger fachlicher Austausch im Team unabkömmlich. Fallbesprechungen und ein Austausch in Kleinteams sichern ein gutes Fundament, um jedem Kind eine optimale körperlich-, geistig- und seelisch gute Entwicklung zu ermöglichen. Daraus entstehen neue Projekte und Ideen, um jedes einzelne Kind in seinen Interessen zu stärken.



## 16. Rechte und Verantwortungen der Kinder

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

### 16.1. Rechte der Kinder:

- Die Kinder unserer Kita haben ein Recht auf Selbstbestimmung!  
Sie haben das Recht selbst zu entscheiden:
  - Ob und wie lange sie schlafen möchten!
  - An welchen Angeboten sie teilnehmen möchten!
  - Was und wie viel sie essen möchten! Dazu bieten wir ihnen eine vielfältige Auswahl an Lebensmitteln an.
  - Was sie anziehen möchten!
- Die Kinder unserer Kita haben ein Recht auf Gefühlsäußerungen!  
Sie suchen sich ihren Trost allein (z.B. päd. Fachkraft, Nuckel, Kuscheltier)!
- Die Kinder unserer Kita haben ein Recht sich schmutzig zu machen, so dass sie mit allen Sinnen die Welt entdecken können!
- Die Kinder unserer Kita haben ein Recht auf Akzeptanz, den Zeitpunkt ihres Sauberwerdens selbst zu bestimmen!

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

Maria Montessori

### 16.2. Verantwortungen der Kinder:

- Die Kinder unserer Kita haben die Verantwortung ihren Spielbereich aufzuräumen und achtsam mit dem Spielzeug umzugehen!
- Die Kinder unserer Kita haben die Verantwortung als Lernpartner zusammen einzelne Dienste zu übernehmen:
  - Blumendienst
  - Bettendienst
  - Ordnungsdienst
- Die Kinder unserer Kita haben die Verantwortung sich selbständig an- und auszuziehen, bzw. dies zu üben!
- Die Kinder unserer Kita haben die Verantwortung auf ihre eigenen Sachen (Kleidung, Kuscheltier etc.) zu achten!
- Die Kinder unserer Kita haben die Verantwortung „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“ zu sagen!





## 17. Pädagogische Grundhaltung

Eine positive Einstellung ist uns wichtig. Wenn wir uns wohlfühlen, spüren das die Kinder auch. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder Freude und Geborgenheit erleben. Wir begegnen den Kindern freundlich und zeigen ihnen, dass sie willkommen sind. Wir respektieren jedes Kind und nehmen es in seiner Persönlichkeit an. Freiraum und Förderung geben den Kindern die Möglichkeit zum selbständigen Handeln. Dadurch steigert sich das Selbstwertgefühl und entwickelt sich die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.

Wir geben den Kindern den Raum all ihre Gefühle, auch Wut und Zorn, ausleben zu dürfen, als auch zu können und sich trotzdem angenommen zu fühlen.

Wir vermitteln Sicherheit und Geborgenheit anhand von festen Ritualen und Strukturen. Beispielsweise legen wir großen Wert auf die morgendliche Begrüßung im Kinderrestaurant, die gleichzeitig als Anmeldung dient. Das Läuten einer Glocke unterstützt die Kinder dabei zeitliche Abläufe und Übergänge zu erkennen.

Aus organisatorischen und wertschätzenden Gründen, legen wir Wert auf eine persönliche Verabschiedung der Kinder.



## 18. Eingewöhnung

"Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden leidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen."

Maria Montessori

Der Übergang aus der Familie in den neuen Lebensbereich Kita stellt für viele Kinder eine besondere Herausforderung dar. Um das Kind möglichst behutsam an diese erste Trennungsphase von den Eltern heranzuführen, legen wir Wert auf eine fachlich fundierte und individuell ausgerichtete Eingewöhnungsphase. Wir schaffen einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kita. Um diese optimal zu gestalten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen.

Diese hat das Ziel, eine kontinuierliche emotionale Bindung zu schaffen, die dem Kind inneren Halt, Schutz, Sicherheit, Geborgenheit und Grundvertrauen bietet. Ein wichtiger Wegbegleiter sind in dieser Zeit vertraute Gegenstände (Schnuffeltuch, Kuscheltier oder Flasche). Nur eine behutsame Eingewöhnungszeit prägt das Bildungs- und Lernverhalten positiv.

### 3 – wöchige Eingewöhnung:

#### 1. Woche:

1. Tag 8.30- 9.30 und 9.30-10.30 Schnuppern mit einem Elternteil
2. Tag 8.30- 9.30 und 9.30-10.30 Schnuppern mit einem Elternteil
3. Tag 8.30- 9.30 und 9.30-10.30 Schnuppern mit einem Elternteil
4. Tag 8.30- 9.30 und 9.30-10.30 erste Trennung für ca. 30 min
5. Tag 8.30- 9.30 und 9.30-10.30 erste Trennung für ca. 30 min

#### 2. Woche:

1. Tag 8.30-9.30 und 9.30-10.30 erste Trennung für ca. 30 min
2. Tag 8.30-10.00 und 9.30-11.00 Kind bleibt alleine
3. Tag 8.30-10.00 und 9.30-11.00 Kind bleibt alleine
4. Tag 8.00-10.30 und 9.30-11.30 Kind bleibt zum Frühstück/  
Mittagessen
5. Tag 8.00-10.30 und 9.30-11.30 Kind bleibt zum Frühstück/  
Mittagessen

### **Termin zum Feedbackgespräch**



## **3. Woche:**

1. Tag 8.00-10.30 und 9.30-11.30 Kind bleibt zum Frühstück/  
Mittagessen
2. Tag 8.00-11.30 Kind kommt zu den Mahlzeiten
3. Tag 8.00-11.30 Kind kommt zu den Mahlzeiten
4. Tag 8.00- 14.30 Kind kommt zu den Mahlzeiten und zum Schlafen
5. Tag 8.00- 14.30 Kind kommt zu den Mahlzeiten und zum Schlafen

Die Eingewöhnungszeit kann sich individuell auf 4 Wochen verlängern. Hierbei berücksichtigen wir die Bedürfnisse Ihres Kindes, sowie Krankheit oder Ähnliches. Bitte bereiten Sie sich darauf vor und organisieren Sie sich für diesen Fall eine andere Bezugsperson, die die Eingewöhnung fortsetzen kann, sollten Sie selbst verhindert sein.

## **19. Übergang von Krippe in den Elementarbereich**

„Die Kinder sollen nicht bewahrt und nicht belehrt werden. Sondern glücklich sollen sie im Sonnenlicht wachsen, erstarken und sich entwickeln.“

Friedrich Fröbel

Durch unsere offene Arbeit ermöglichen wir den Kindern täglich in allen Bereichen und Funktionsräumen zu schnuppern und den Kontakt zu den altersheterogenen Kindern, sowie Geschwisterkindern herzustellen. Dadurch erfahren die Kinder schon erste Regeln, gemeinsame Rituale und schließen erste kleine Freundschaften zu den altersheterogenen Kindern. Gemeinsam wird im Kinderrestaurant das Frühstück eingenommen. Die Mittagsmahlzeit nehmen unsere Jüngsten dann hier alleine ein. Gemeinsam durchgeführte Feste und Feiern erleichtern das Kennenlernen aller Kinder und Erzieher/innen, so dass die Kinder einen Wechsel in den Elementarbereich zum Teil sogar selbständig einfordern oder auch ablehnen. Allen Kindern bieten wir die Möglichkeit des langsamen und auf sie abgestimmten Übergangs in den Elementarbereich. Die Eltern erhalten in einem kurzen Gespräch einen Flyer mit allen wichtigen Informationen, die für sie für den Wechsel wichtig sind.

## 20. Räume und Außengelände

„Jedes Kind braucht seinen Fähigkeiten entsprechend angemessenen Raum; allerdings immer groß genug, den nächsten Entwicklungsschritt zuzulassen.“  
Emmi Pikler

### 20.1. Außengelände:

Auf dem hinteren Außengelände befindet sich eine große freie Terrasse und zusätzlich eine große überdachte Terrasse zum Schlafen und Spielen für unsere Kleinsten, mit Zugang zum Garten.

Im Garten gibt es:

- Sandkästen
- Bewegungsbaustelle für den offenen Bereich
- Klettergerüste
- Schaukeln
- Matschanlage
- Wippe
- Spielhaus mit Rutsche für die Kleinsten
- Kletter- und Rodelberg mit Rutsche
- Sitzlounge
- Geräteschuppen



Im Vorgarten der Einrichtung befinden sich ein Nutz- und Ziergarten, dazu gehören ein Gewächshaus, ein Insekten- und Kriechtierhotel und ein Hochbeet.





## 20.2. Räume:

„Die Professionalität der ErzieherInnen drückt sich nicht darin aus, die Kinder mit Angeboten zu überhäufen, sondern für sie und mit ihnen die Umgebung so zu gestalten, dass die Kinder immer wieder neu ihr ganz individuelles Thema entdecken und so mit sich und anderen in eigene Welten abtauchen. Bildungsprozesse werden dadurch in hohem Maße in Gang gesetzt.“

Mariele Diekhof

Die Funktion und die Gestaltung der Räume wirken sich unmittelbar auf kindliche Bildungsprozesse aus. Das kindliche Spiel bedeutet, die Neugier anzuregen, Interesse zu wecken, mit allen Sinnen durch eigenständiges Tun zu lernen und somit ihre Selbstbildungsprozesse herauszufinden und zu unterstützen. Sie können Kinder in ihrer Neugier anregen. Daher ist es unsere vorrangige Aufgabe ihnen interessante Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen, welche die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess unterstützen und herausfordern.

Unsere Räume und Materialien sind größtenteils für alle Kinder zugänglich.

Die Kinder bestimmen Ort, Spielpartner, Material und Dauer des Spiels selbst. Hierfür bieten wir ihnen einen Zeitrahmen. Die Räume können nach Belieben gewechselt werden. Das Raumkonzept ermöglicht die Balance zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion.

Im Eingangsbereich der Kita finden Sie das Erzieherzimmer, einen Zugang zur Küche und zur Kinderküche, den Eingang in den Keller und den Ausgang zum Boden. Es schließt sich ein großer Flur an, in dessen Mitte sich unsere Bewegungsbaustelle befindet.

In den Seitengängen des Flures befinden sich die Garderoben.

Folgende Räume, jeder mit seinem eigenen Schwerpunkt, gehen vom Flur ab:

## 20.3. Welt der Kleinen

"Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön."

Quelle: [www.niedlich.es-Familie](http://www.niedlich.es-Familie) in Bewegung

Hier erweitern die Kinder ihr soziales Umfeld, machen Erfahrungen mit neuen Menschen, fühlen sich wohl und zeigen Gemeinschaftssinn.

Die Kinder erfahren Regeln, Grenzen und entwickeln Einfühlungsvermögen.

Ein wichtiger Bestandteil für Krippenkinder ist die ganzheitliche Förderung der Sinne. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen.

Viele verschiedene Materialien unterstützen sie bei ihrem Tun (wie. z.B. beleuchtete Motorikwand, Themenkisten, Spiegelhaus, Kinderküche, Bücher, Schaukel, Puppenwagen u.v.m.).



Um die Grobmotorik zu schulen, befindet sich im Gruppenraum ein Bewegungsbereich mit unterschiedlichen Ebenen, einer Schräge, einem Kriechtunnel und einer Rutsche.



Zur

Förderung der Gesundheit und einer guten eigenen Immunabwehr, schlafen die Kinder draußen auf einer überdachten und windgeschützten Terrasse, die vom Gruppenraum zu erreichen ist. Hier schlafen sie im Winter bei bis zu  $-7^{\circ}\text{C}$  und im Sommer bei bis zu  $25^{\circ}\text{C}$ .

## 20.4. Künstlerwerkstatt

„Ein Kind anregen zu müssen, das glauben wir nur, weil wir zu wenig Ahnung davon haben, was jeder Mensch an Entfaltungsmöglichkeiten mit auf die Welt bringt.“

Heinrich Jacoby



Künstlerisches Gestalten ist die Fähigkeit eigene Ideen schöpferisch in die Tat umzusetzen. Kreativität ist viel mehr als Basteln – Kreativität ist vor allem die Fähigkeit neue Denkprozesse hervorzubringen.

In der Künstlerwerkstatt stellen die pädagogischen Fachkräfte unterschiedliche Materialien zur Verfügung und unterstützen die Kinder somit in ihrer Kreativität.

Durch den freien Zugang zu z.B. Papier, Scheren, Holz, Stoff, Ton, Knete, Knöpfe, Perlen, Muscheln, Kleber u.v.m., unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entfaltung. Gleichzeitig werden andere kleinen Künstler inspiriert. Kinder halten Erlebnisse und wichtige Beobachtungen in Bildern oder Werkstücken fest. Sie nutzen das bildhafte Gestalten auch als Methode der Erforschung.

Sich mit den Kindern über ihre Bilder und ihre entstandenen Kunstwerke auszutauschen und ihnen Gelegenheit zu geben diese auszustellen, runden den Prozess ab. Somit geben wir dem Kind die Möglichkeit im Raum Spuren zu hinterlassen und Wertschätzung zu erfahren.



## 20.5. Bewegungsbaustelle

„Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit.“

Jean Piaget

Wir verstehen Bewegung als unmittelbaren Ausdruck des geistigen und spontanen Lebens des Kindes.

Dem Kind werden verschiedene Gelegenheiten zur Selbständigkeit und Bewegung geboten. Ohne Bewegung bewegt sich nichts.



Unsere Bewegungsbaustelle verfügt über zwei Kletterwände, mit Seilen und Hangelstangen, einem Klettersack, Balancierbretter, Kletterbaum, Bausteine und verschiedene andere Sportmaterialien (Bälle, Schwungtuch, Seile etc.). Die kognitive und motorische Entwicklung der Kinder wird gefördert.

Neben den verschiedenen Bewegungsangeboten erlernen die Kinder soziale Verhaltensregeln. Hier treffen die Kinder mit anderen Absprachen, halten ihre festgelegten Regeln ein, lernen Rücksicht zu nehmen und sich in eine Spielpartnerschaft einzuordnen. Durch das selbstbestimmte Handeln des Kindes und seine stetig zunehmenden Bewegungsfertigkeiten gewinnt das Kind an Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein.





## 20.6. Kinderwohnung/ Kinderrestaurant

"Der Mensch, wenn er werden soll, was er sein muss, muss als Kind sein, und als Kind tun, was ihn glücklich macht."

Johann Heinrich Pestalozzi

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie die Entwicklung sozialer Beziehungen sind wesentlicher Bestandteil des Bildungsbereiches „soziales Leben“. Durch freien Zugang zu Materialien des täglichen Lebens (Geschirr, Töpfe, Besteck, Teller und Tassen usw.) und kindgerecht gestaltetem Mobiliar (Essecke, Waschmaschine, Herd, Wäscheständer u.v.m.) fördern wir die Kinder dabei, Erlebtes aus der Familie im Rollenspiel nachzuahmen.



Ein reichhaltiges Angebot an Brettspielen ermöglicht den Kindern ein Auseinandersetzen mit Regeln.

Sie lernen durch Gewinnen oder Verlieren ihre Emotionen auszudrücken und die Bedürfnisse anderer Kinder zu akzeptieren. Die Weiterentwicklung der Fingerfertigkeit, Ausdauer und Konzentration der Kinder wird in diesem Raum ermöglicht.

Zu den Mahlzeiten (Frühstück: 7.30 - 8.45 Uhr, Mittag: 11.00 - 12.30 Uhr, Vesper: 14.45 - 15.15 Uhr - welches beim Aufenthalt im Garten draußen eingenommen wird) wird der Raum zum Kinderrestaurant. In diesen bestimmten Zeiten, können die Kinder entscheiden wann, wie lange, wo und mit wem sie sitzen möchten.



Hier wird in hohem Maße die Selbständigkeit, sowie die Selbstbestimmung gefördert, in dem die Kinder beispielsweise zwischen zwei Mahlzeiten wählen und sich selber am Buffet bedienen können. Zudem ist es ihre Aufgabe, ihren Platz selbständig ein- und abzudecken.

Geburtstagskinder haben das Privileg mit einem Freund am goldenen Tisch zu sitzen und sich bedienen zu lassen.



## 20.7. Bauzimmer und Werkstatt

"Bei allem, was man dem Kind beibringt, hindert man es daran, es selbst zu entdecken."

Jean Piaget

Kinder brauchen die Möglichkeit, ihre Phantasie, Kreativität auszuleben und ihr logisches Denken zu erweitern. Dafür bieten wir ihnen verschiedene Materialien, wie Lego, Holzbausteine, verschieden bedruckte Holzwürfel, Tiere, Autos und diverse

Zusatzmaterialien zur kreativen Gestaltung von Bauwerken u.ä., die regelmäßig ausgetauscht werden. Bilder von realen Bauwerken und die eigene Phantasie geben Anstoß zum Konstruieren und Nachgestalten. Dabei können sich die Kinder ausprobieren und zusammenarbeiten.

Werkzeuge und verschiedene Naturmaterialien regen die Kinder zu handwerklichem Tun an. Dazu stehen kindgerechte Utensilien wie: Säge, Hammer, Feile, Zange, Nägel, Schrauben etc. zur Verfügung.



## 20.8. Geschichtenzimmer

„Es ist egal, ob ein Kind ein Buch liest, ein Audiobuch hört oder einen Film sieht. Wichtig ist nur, dass Kinder mit Geschichten groß werden.“

Cornelia  
Funke



Die Kinder können im selbständigen Umgang mit Büchern in die Welt der Geschichten eintauchen. Sitzgelegenheiten und Kissen auf unterschiedlichen Ebenen laden zum gemütlichen Verweilen und Entspannen ein. Gleichzeitig ist der Raum ein gern genutzter Rückzugspunkt der Kinder.



## 20.9. Musik-, Theater- und Snoezel- Raum

"Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen."

Jean Cocteau

Kinder brauchen die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen, um ihre eigene individuelle Persönlichkeit zu entdecken.



In diesem Raum können sich die Kinder verkleiden, gemeinsam musizieren, tanzen, erste Bühnenerfahrungen sammeln und sich präsentieren. Ebenso nutzen sie diesen Ort zum gemeinsamen Spielen und miteinander kommunizieren und dabei

stellen sie unterschiedliche Rollen und Personen dar. Um den Kindern ein realitätsnahes Gefühl zu verleihen, steht ihnen eine Bühne, eine Empore, verschiedene Kostüme und die dementsprechenden Accessoires, zur Verfügung.



Die übernommene Rolle, können sie zusätzlich in ihrem eigenen Spiegelbild reflektieren.

Mit Musikinstrumenten (Triangel, Zimbeln, Klanghölzern usw.) übertragen die Kinder Bewegung und Sprache in Musik. Sie experimentieren mit Klängen und Geräuschen und gestalten Klanggeschichten. Verschiedene Materialien (Tücher, Bälle, Alltagsgegenstände, CDs) stehen ihnen dabei zur Verfügung.



## 20.10. Lego- und Duplozimmer

„Um den Aufgaben eines Spiels folgen zu können, braucht das Kind Fantasie der Abstraktion. Aus diesem Blickwinkel heraus lässt sich das Spiel als eine der bedeutendsten Formen des konkreten Denkens bezeichnen.“

Theresa Lili, ergovia

Dieser Raum stellt für alle Kinder eine feinmotorische Herausforderung dar. Viele unterschiedliche Materialien wie Lego, Duplo und Puppenzubehör, bieten den Kindern die Möglichkeit, die Welt der Erwachsenen nachzubauen. Sie erwecken die Helden ihrer fiktiven Welt zum Leben und tauchen in diese ein.



## 20.11. Labor

"Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird."

Emmi Pickler

Kinder sind neugierig und interessiert an ihrer Natur und Umwelt. Sie erfahren, erforschen und erleben Phänomene des Alltags durch Experimente.



Das Labor bietet den Kindern verschiedene Reagenzgläser, Messbecher, Lupen, Waagen, Magnete, Naturmaterialien, Gegenstände des täglichen Gebrauchs u.v.m. zum Messen, Zählen, Vergleichen, Differenzieren, Probieren und Beobachten an. Die Kinder gelangen durch ihr eigenes Tun und Handeln zu Erkenntnissen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Abläufe.



## 20.12. Kinderküche

„Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen das man ihm entgegenbringt.“

Paul Claudel

Hier sammeln die Kinder praktische Erfahrungen im Umgang mit Küchengeräten und Lebensmitteln. Erste Rezepte werden erprobt und werden dort zum kulinarischen Hochgenuss.





## 21. Übergang zur Schule

„Eltern und Lehrer, die gelegentlich in den Stunden zusahen, waren überrascht, wie diszipliniert die Kinder arbeiteten. Der Grund für diese Selbstdisziplin lag darin, dass die Kinder Dinge unternehmen konnten, die sie wirklich interessierten und die sie oft selbst vorschlugen. Sie lernten dabei, für sich und ihr Tun Verantwortung zu übernehmen.“

Elfriede Hengstenberg

Unsere Vorschulkinder, die sich selber als Lernzwerge bezeichnen, treffen sich in regelmäßigen Abständen. In diesen Treffen werden einerseits gemeinsame Aktivitäten besprochen, die sie in ihrem letzten Kitajahr erleben und erlernen wollen, andererseits werden die Kinder durch spielerische Angebote auf die Schule vorbereitet. Diese werden schriftlich für die Eltern dokumentiert.

Wir sind bestrebt den Lernzwerge einmal jährlich eine Schnupperstunde im Hort und in der Schule zu ermöglichen.

Als Highlight zum Ende des Kitajahres, findet eine, von den Kindern selbstgewählte, Abschlussfahrt statt. Bei einem anschließenden Zuckertütenfest in der Kita sind Kinder, Eltern und Großeltern herzlich Willkommen.

## 22. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus 9 staatlich anerkannten ErzieherInnen und zwei ErzieherInnen der Zukunft. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für eine pädagogisch wertvolle Arbeit. Dazu gehört die Wertschätzung einer/es jeden KollegenIn. In unserer Einrichtung herrscht eine ausgeglichene, ruhige Atmosphäre. Entscheidungen werden gemeinsam, im Rahmen von wöchentlichen, kurzen Dienstberatung sowie einmal monatlich in einer größeren Dienstberatung diskutiert und besprochen. Gemeinsam finden wir Lösungen bei Problemen und Konflikten.

## 23. Zusammenarbeit mit Leitung

Das Leitungsteam sorgt für einen reibungslosen, strukturierten Tagesablauf. Bereitet Dienstberatungen vor, sorgt für Möglichkeiten der gemeinsamen und individuellen Fortbildung. Eine weitere Aufgabe ist die Verbindung zwischen Träger und Einrichtung herzustellen, regelmäßige Personalgespräche durchzuführen und für eine gute Teamkultur zu sorgen. Gemeinsam mit dem Team und dem Träger, werden die finanziellen Haushaltsmittel sorgfältig geplant und eingesetzt.



## **24. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Es findet ein regelmäßiger Austausch in gemeinsamen Leitungsberatungen, mit allen Vertretern der staatlichen Einrichtungen und dem Träger statt. Organisatorisch- und fachliche Themen, werden hier gemeinsam besprochen. Bei Bedarf finden auch einzelne Fallbesprechungen statt.

Die Fachgruppenleitung lädt einmal jährlich zu einem persönlichen Mitarbeitergespräch ein.

## **25. Zusammenarbeit mit PraktikantenInnen**

In unserer Kita heißen wir jederzeit, nach Vertragsunterzeichnung mit der Stadtverwaltung Strausberg, PraktikantenInnen und Quereinsteiger aus Oberstufenzentren, Fachschulen und Schulen, herzlich Willkommen.

Wir sehen sie als Bereicherung für unsere eigene pädagogische Arbeit und begegnen ihnen dabei auf Augenhöhe.

Alle interessierten PraktikantInnen können sich im Vorfeld mit unserem Ausbildungskonzept auf unserer Internetseite vertraut machen. Zudem haben sie die Möglichkeit, bei einem persönlichen Vorstellungsgespräch, mit der Praxisanleiterin und einigen Kindern, in den Austausch zu gehen und die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Die PraktikantenInnen durchlaufen während ihrer Ausbildung vier Phasen. Die Orientierungs-, die Erprobungs-, Verselbständigungs-, und Abschiedsphase, dabei stehen ihnen ausgebildete PraxisanleiterInnen zur Seite und geben die benötigte Unterstützung. Regelmäßige Reflexions- und Anleitersgespräche helfen die Ausbildung zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Grundlage hierfür sind die Standards für die Fachkräftequalifizierung am Lernort Praxis, für das Land Brandenburg.

Persönliche Beurteilungen geben das benötigte Feedback für die Schulen.

In regelmäßigen Anleitertreffen erfolgt ein Austausch mit den einzelnen Schulen zur Optimierung der Zusammenarbeit und einer erfolgreichen Praxiszeit für die Praktikantin und den Praktikanten.

## **26. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Erste Informationen über die pädagogische Arbeit erhalten die Eltern auf einem, nur für neu aufzunehmende Kinder, stattfindenden Elternnachmittag. Hier lernen sie das gesamte ErzieherInnen Team kennen. Sie erhalten erste Einblicke in unsere Arbeit beim Hausrundgang. Eine persönliche Begrüßungsmappe zeigt alle wichtigen Informationen auf, um ihnen einen sicheren Einstieg in die Kita Zeit ihres Kindes zu



geben. Wichtige Regeln für Eltern finden sich in der Hausordnung unserer Einrichtung wieder, die auch mit der Mappe überreicht wird.

Alle Fragen und Sorgen können schon auf diesem Elternnachmittag geklärt werden, es wird ein Grundstein für eine gelungene Eingewöhnung gelegt.

Bei dem dann folgendem, ganz persönlichen Erstgespräch mit der/m zukünftigen BezugserzieherIn, werden alle Informationen zum einzelnen Kind ausgetauscht, sowie organisatorische Dinge besprochen.

Um jede Familie mitzunehmen und zu erreichen, gibt es Elternabende und eine Kita-App auf der alle wichtigen und dringenden Infos, sofort an die Eltern weitergeleitet werden. Relevante Informationen finden sich zudem an der Informationstafel im Eingangsbereich.

Des Weiteren gestaltet sich die Zusammenarbeit durch folgende Punkte:

- Tür- und Angelgespräche
- Aushänge
- Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche nach Bedarf
- Teilnahme an Festen und Feiern
- Einbeziehung in Vorbereitung und Durchführung verschiedener Angebote
- Elternbriefe
- Kita- Ausschuss
- Möglichkeit der Hospitation durch Eltern

## 27. Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird.

Allen Eltern sollte bewusst sein, dass Sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können.

Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der/dem betroffenen ErzieherIn und/ oder Leitung. Es ist uns wichtig für Ihr Anliegen gemeinsam eine Lösung zu finden. Im Anhang dazu finden Sie die Kopie eines Beschwerdeboogens. Dieser wird den Eltern bereits mit der Begrüßungsmappe ausgehändigt, um ihnen deutlich unserer Offenheit für Beschwerden zu zeigen.





## 28. Partner und Öffentlichkeitsarbeit

Um familienunterstützend wirken zu können, ist uns eine Transparenz unserer Arbeit sehr wichtig. Nur so kann eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien gelingen. Der Kitaausschuss stellt die Verbindung zu allen Familien her und unterstützt das Team in allen wichtigen Belangen.

Über einen digitalen Bilderrahmen erhalten Eltern und Besucher unserer Einrichtung Einblicke in Auszüge aus unserem Tagesgeschehen.

Auf der Internetseite [www.kita-strausberg.de/nord](http://www.kita-strausberg.de/nord) sind alle relevanten Informationen über unsere Kita zusammengefasst und die Konzeption einsehbar. Auf vielen Veranstaltungen haben Besucher die Möglichkeit in den Austausch mit Eltern oder dem Team zu treten und unsere Einrichtung kennenzulernen. Das ist zum einen der Tag der offenen Tür, sowie zum anderen auf unserem traditionellen Lichterfest.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit, erfolgt über die Zusammenarbeit mit folgenden Partnern:

- Stadt Strausberg, als Träger der Einrichtung
- Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt des Landkreises MOL
- Kitaleiter-Arbeitsgemeinschaften geführt durch Fachberatung des Landkreises
- Mit anderen Kindertagesstätten der Stadt Strausberg
- Mit den Grundschulen der Stadt Strausberg
- Mit dem OSZ Strausberg, sowie weiteren Fachschulen
- Bündnis mit und für Familien
- Stadtbücherei
- Tagespflegestelle Dietrich Bonhoeffer/ Demenz- WG
- Förder-und Beratungsstelle Müncheberg
- Kreismusikschule Strausberg
- Krankenhaus Strausberg/ DRK
- Schwimmhalle Strausberg
- Flugplatz
- AOK
- Stephanus Stiftung
- Netzwerk Gesunde Kinder MOL



## 29. Wir entwickeln uns weiter

In unserem Team findet ein ständiger Austausch statt. Darüber hinaus dienen Weiterbildungen als Motor für die Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Jede/r Kollegin ist verpflichtet an zwei Fortbildungen im Jahr teilzunehmen. Dazu zählen Teamfortbildungen, sowie einzeln ausgewählte Fortbildungen, die die Fachkraft in ihrer Entwicklung unterstützen sowie der konzeptionellen Arbeit der Einrichtung dienen. Für die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen, findet einmal jährlich ein Personalentwicklungsgespräch mit der Kitaleitung statt.

Um dem Team ein gutes und sicheres Fundament für eine gelungene Zusammenarbeit zu bieten, besteht die Möglichkeit einer Supervision.

Die hier vorliegende Konzeption wurde unter Mitwirkung aller eingesetzten Fachkräfte der Kita Nord erarbeitet und unter der gesetzlichen Mitwirkungspflicht durch den Kitaausschuss und dem Träger, der Stadtverwaltung Strausberg, im Jahr 2007 beschlossen.

Seitdem ist die Konzeption feste Grundlage unserer Arbeit. Unser Konzept bleibt nicht starr, sondern wird ständig hinterfragt und überarbeitet. Erweiterungen werden eingepflegt.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam, evaluieren wir stetig unsere pädagogische Arbeit und sichern unsere Qualität.

Damit wächst und verändert sich unsere Arbeit in der Einrichtung ständig.

Das Datum, unter den Unterschriften der beteiligten Fachkräfte, verweist auf die aktuelle Fassung der hier vorliegenden Konzeption.



## 30. Verkürzung des sexualpädagogischen Konzepts

### Grundsatz

Kinder haben es schwer, einen positiven Zugang zur Sexualität als Lebensenergie und als sinnliche Erfahrung zu bekommen.

Unser Ansatz und unsere pädagogische Haltung, in Bezug zur Sexualerziehung, wirken familienergänzend.

Elternhaus und Kita müssen nicht immer identische Werte und Sichtweisen vermitteln, da sie unterschiedliche Sozialisationsinstanzen sind- Kinder können somit auf gesellschaftliche Vielfalt an Werten vorbereitet werden- diese Unterschiede können von Kindern als bereichernd erlebt werden.

### Pädagogische Aufgaben

Sexualerziehung als bewusst gestellte pädagogische Aufgabe muss kindlicher Sexualität Raum geben, sie muss Kindern z.B. erlauben, Wünsche zu äußern und offen für die Fragen der Kinder zu sein. Sexualerziehung in diesem Sinne, muss als Erziehungshaltung verstanden werden und ist damit eine Herausforderung für soziales Lernen. Sie beinhaltet nicht nur gesichertes Faktenwissen über Sexualität, sondern stärkt allgemein die Lebenskompetenz, die ICH- Kompetenz, Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen, Respekt und Wertschätzung anderen gegenüber.

Sexualerziehung...

- trägt zur Identitätsfindung bei,
- stärkt das Selbstbewusstsein,
- stärkt das Selbstwertgefühl,
- gibt Selbstvertrauen,
- fördert spätere Beziehungs- und Liebesfähigkeit.

Das Team der KITA versteht unter Sexualerziehung:

- Geschlechtliche Identität
- Sinnlichkeit
- Gefühle
- Wärme/Nähe (wenn dies Kinder wollen)
- Aufklärung (bei Nachfragen des Kindes)
- Bewusstes Vergleichen des Körpers
- Abgleich der familiären Situation (Rituale)
- Rollenspiele



- Ausprobieren (Küsse, Zärtlichkeiten etc. unter den Kindern)
- Erkundungen (unter den Kindern)
- Bewusstes Wahrnehmen (Geruch etc.)
- Entdecken des eigenen Körpers und anderer Körper (unter den Kindern)

## Sexualpädagogische Rahmen

Unter pädagogischen Rahmen verstehen wir Räumlichkeiten, Angebote, Materialien, Literatur und vor allem die eigene pädagogische Haltung.

## Sprachliche Verwendung und pädagogische Haltung

Sexualerziehung bedeutet für uns auch mit Kindern eine Sprache zu finden, die ihrer positiven Bedeutung gerecht wird. Verniedlichungen lehnen wir deshalb ab. Kinder brauchen eine angemessene Sprache. Für die Geschlechtsteile verwenden wir: **Penis und Hoden und Vagina**. Uns ist bewusst, dass diese Begriffe nicht den ganzen genitalen Umgang umfassen. Darum ergänzen wir um die Begriffe wie: Klitoris, Schamlippen etc. Für die Toilettengänge wird: **zur Toilette gehen** verwendet. Für das Hinterteil verwenden wir: **Po**.

## Nackt sein

Die Möglichkeit des Nacktseins haben Kinder beim Umziehen, in der Toilette, vor dem Mittagsschlaf. Das sind allerdings nur kurze Sequenzen.

Aus Gründen des Schutzes können wir den Kindern das Nacktsein auf dem Außengelände nicht gestatten, da es einsehbar ist. Uns ist bewusst, dass damit die Möglichkeit für Kinder nackt zu sein, sehr beschränkt ist. Zum Mittagsschlaf entscheiden die Kinder, was sie anziehen oder ob sie nackt sein wollen. In der Schwimmhalle duschen sich die Kinder nackt, die Erzieherinnen duschen separat. In den Sammelkabinen sind alle Kinder zusammen und sehen sich und die Erzieherinnen kurz nackt.

## Masturbation

Wir lassen die Selbstbefriedigung bei den Kindern zu. Dabei achten wir darauf, dass diese in einem geschützten Rahmen stattfindet und kein anderes Kind stört.

Wir sprechen zugewandt darüber und sorgen dafür, dass Kinder damit die Chance haben, ihren Körper kennen zu lernen und sich auszuprobieren.

Da uns die Bedeutung von Sprache bewusst ist, verwenden wir auch den Kindern gegenüber das Wort: Selbstbefriedigung. Unsere Haltung diesbezüglich ist zugewandt und positiv.



## Doktorspiele

Doktorspiele sind typisch für das Kindergartenalter. Sie ermöglichen es den Kindern, ihren Körper sowie den Körper des Anderen zu entdecken.

Wird kindliche Sexualität nicht zugelassen oder werden zu viele Verbote rund um dieses Erkundungsverhalten ausgesprochen, wächst die Wichtigkeit für das Kind an. Werden Kinder nur wenig beschränkt, verlieren sie die Neugier, sobald diese gestillt wurde.

Damit die Grenzen unter den Kindern nicht verletzt werden, stellen wir folgende Regeln auf:

### REGELN sind:

- Nein ist jederzeit ein Nein!
- Es wird nichts in Öffnungen gesteckt.
- Hilfe holen ist jederzeit erlaubt.
- Die Anzahl der Kinder wird auf 2 Kinder begrenzt.
- Die Kinder müssen gleich alt und geistig gleich entwickelt sein.
- Doktorspiele dürfen nackt stattfinden, damit sie auch ihren ganzen Körper entdecken können.
- Die Kinder dürfen sich anfassen, wenn beide einverstanden sind.
- Doktorspiele dürfen nur an geschützten Orten stattfinden. (Toilette, Rückzugsorte)
- Die Kinder können sich: beobachten, vergleichen.
- Es dürfen keine Beleidigungen oder Belustigungen geäußert werden.

**Diese Regeln werden mit den Kindern besprochen und visualisiert.**

### Pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen bzw. sexuellen Überschwang und sexuellen Auffälligkeiten

Wir unterscheiden zwischen sexuellen Übergriffen, sexuellem Überschwang und sexuellen Auffälligkeiten. In diesen Fällen greifen wir ein und reagieren angemessen. Wir sprechen Eltern darauf an und informieren über pädagogische Maßnahmen.



**31. Beschwerdemanagement Protokoll:  
Protokoll Elterngespräch**

<b>Familie</b>		
<b>Datum</b>		
<b>Wer hat um das Gespräch gebeten</b>		
<b>Inhalt - Thema</b>		
<b>Wünsche der Eltern</b>		
<b>Wünsche der ErzieherInnen</b>		
<b>Vereinbarungen</b>		
_____	_____	_____
Unterschrift Eltern	Unterschrift ErzieherIn	Unterschrift Leitung

## 32. Externe Qualitätsanalyse:

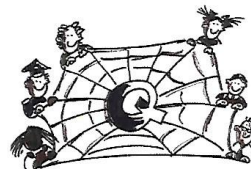
**Institut für angewandte  
Familien-, Kindheits- und Jugendforschung  
an der Universität Potsdam**

Institute for Applied Research on Childhood, Youth, and the Family



### Das Kommunale Netzwerk für Qualitätsmanagement in der Kindertagesbetreuung – KomNet-QuaKi

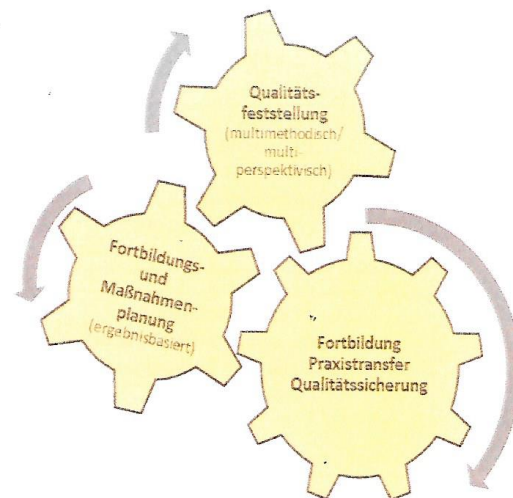
Grundsätze, Maßnahmen und Ablauf der evidenzbasierten Fortbildung



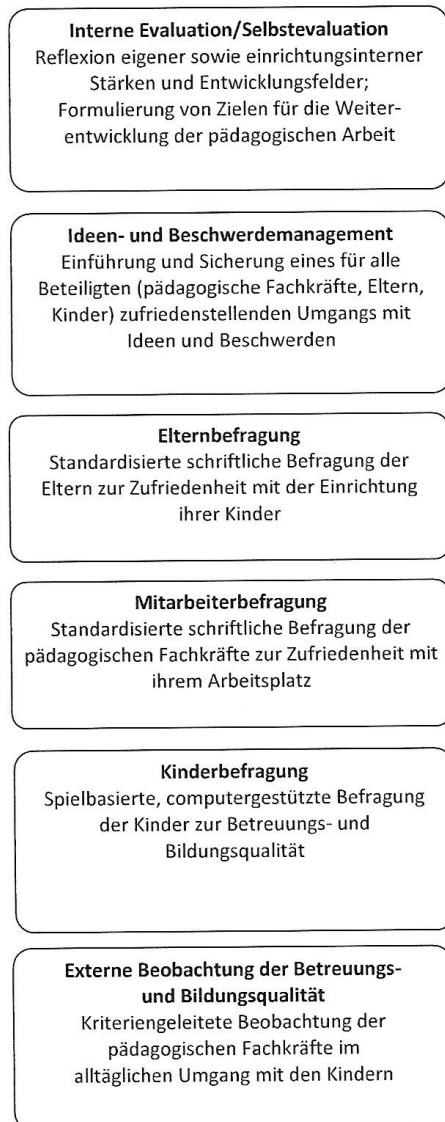
#### Grundsätze im KomNet-QuaKi

Das KomNet-QuaKi ist ein **Qualitätsmanagementsystem zur Feststellung und Förderung der Betreuungs- und Bildungsqualität von Kindertageseinrichtungen**. Kommunale und freie Träger arbeiten im Verbund mit ihren Kindertageseinrichtungen und dem Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. an der Universität Potsdam (IFK e.V.) an dem gemeinsamen Ziel: **kontinuierliche und nachhaltige Qualitätsverbesserung!**

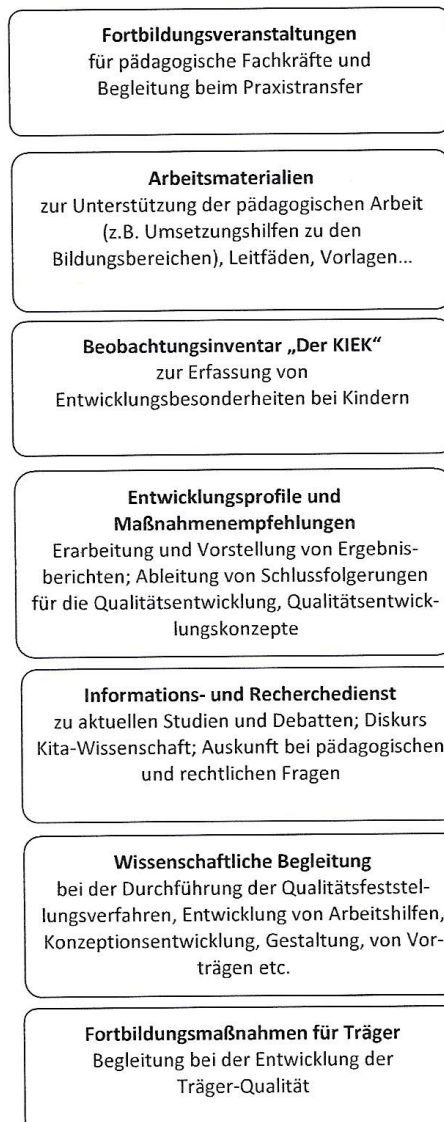
Entscheidend im KomNet-QuaKi ist die Verzahnung von **Qualitätsfeststellung** mit **Maßnahmen der Qualitätsförderung**. Im Vordergrund stehen die fachliche Begleitung und Fortbildung des pädagogischen Personals. Das IFK e.V. leistet die wissenschaftliche Begleitung.



## Verfahren zur Qualitätsfeststellung



## Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung





## Ablauf im Qualitätsmanagementsystem KomNet-QuaKi – 4jähriger Turnus

### 1. Analyse und Qualitätsfeststellung

- Situationsanalyse/Informationsveranstaltung/Planung des Turnus in jeder Einrichtung;
- Abstimmungen mit Träger, Leitungen und pädagogische Fachkräfte;
- Erstellung einrichtungsbezogener Qualitätsentwicklungskonzepte mit den pädagogischen Teams (Auswertung vergangener Turnus);
- Trägerberatung;
- Einführung/Auffrischung und Durchführung der multimethodalen und multiperspektivischen Qualitätsfeststellungsverfahren pro Einrichtung: Ideen- und Beschwerdemanagement; Interne Evaluation/Selbstevaluation; Kinder-, Eltern- und Mitarbeiterbefragung; Externe Beobachtung der Betreuungs- und Bildungsqualität.

### 2. Evidenzbasierte Steuerung

- Fortbildungsveranstaltungen zu den Ergebnissen der Qualitätsfeststellung für die pädagogischen Teams jeder Einrichtung;
- Erstellung von Ergebnisberichten und Einrichtungsprofilen für jede Einrichtung;
- Formulierung von einrichtungsbezogenen Zielen und Handlungsschritten zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität;
- Thematische und methodische Schwerpunktsetzung für einrichtungsbezogene Fortbildungsmaßnahmen.

### 3. Fortbildungsmaßnahmen und wissenschaftliche Begleitung

- Durchführung einrichtungsbezogener evidenzbasierter Fortbildungsmaßnahmen/wissenschaftliche Begleitung im Umfang;
- Praxistransformation und Wirksamkeitsüberprüfung der Fortbildungsmaßnahmen;
- Entwicklung von Arbeitsmaterialien;
- Kontinuierliche Information des Trägers und begleitende Fortbildung zur Trägerqualität.

### 4. Zertifizierungsabschluss

- Pro Einrichtung ein Abschlussbericht mit Gesamtergebnissen, daraus abgeleiteten Entwicklungsfeldern und Prioritäten zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität;
- Rückmeldung zu den Gesamtergebnissen an Einrichtungsträger und das Einrichtungspersonal;
- Organisation und Durchführung einer Abschlussveranstaltung zur Übergabe der Zertifikate.



## 33. Unterschriften:

Strausberg, 01.08.2023

---

Katrin Schmidt

---

Severine Donner

---

Remo Schwarz

---

Marlen Lipski

---

Stefanie Mollenhauer

---

Anke Fernitz

---

Edda Wieprich

---

Ella Saam

---

Stephanie Freitag

---

Juliane Türpitz

---

Catharina Lorenz

---

Tim Langrock

---

Laura Breuer- Fachgruppenleiterin



## 34. Literaturhinweise:

Landesjugendamt Brandenburg (2010) Arbeitshilfe zur Erstellung der pädagogischen Konzeption für eine Kindertagesstätte.

<https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/DRUCKFASSUNG.pdf>, letzter Zugriff Juni 2007

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII)- Kinder- und Jugendhilfe (KJHG) in der z.Zt. geltenden Fassung.

Sturzbecher, D.& Schmidpeter, E. (2009). Das Qualitätsmanagement des KomNet\_Quaki. Vehlfeanz: IFK

Zweites Gesetz zur Ausführung des Achten Buches des Sozialgesetzbuches-Kinder- und Jugendhilfe-Kindertagesstättengesetz (Kita-Gesetz) des Landes Brandenburg in der z.Zt. geltenden Fassung.